

Zu den „**Drei Hymnen an die Nacht**“ nach Versen von **Gottfried Keller** steht im Booklet trefflich vermerkt, dass „sich in diesen Gesängen die Tugenden und Eigenarten ihres Schöpfers zu einem Gesamtbild fügen, in dem die vertikalen Schichten und horizontalen Abfolgen ein harmonisches Ganzes bilden: eine Tondichtung in drei Sätzen von der eher träumerischen Einleitung („**Stille der Nacht**“) über die dramatisch aufschäumende, komplexe Szene „**Unruhe der Nacht**“ bis zum feierlich-versöhnlichen Finale „**Unter Sternen**“. Der ganz vorzügliche Hamburger Bariton **Hans Christoph Begemann**, singt mit voller satter Stimme äußerst differenziert und ausdrucksstark diese prächtigen Orchesterlieder. Seine Unterrichtsstunden bei Elisabeth Schwarzkopf und Hans Hotter haben offensichtlich gefruchtet.

Der neue Merker, Dr. Ingo Wallenberger

War ‘Barbarossa’ 1899 entstanden, schuf der Komponist 1902 die ‘Drei Hymnen an die Nacht’ auf Texte von Gottfried Keller. Sie sind der Höhepunkt im Schaffen des damals 30-Jährigen. Die träumerische ‘Stille der Nacht’, die vielschichtige und dramatische ‘Unruhe der Nacht’ sowie ‘Unter Sternen’, das einen feierlichen und harmonischem Ausklang gibt, bilden eine Einheit.

Hans Christoph Begemann hat sich sowohl als mehrjähriges Ensemblemitglied als auch bei Einzelengagements in Opernhäusern als Bariton einen Namen erworben. Auch als Lied- und Konzertsänger reüssiert er. Die Hymnen gestaltet er mit warmem und gesundem Ton bei deutlicher Artikulation.

Das Symphonieorchester aus Nörrköping ist ein exzellenter Klangkörper, der hier unter der Stabführung des Niederländers Antony Hermus ein bemerkenswertes Bild des Komponisten zeichnet. Die lebensbejahende, aber auch nüchterne Einstellung der Skandinavier ist bekannt und wird auch für den Dirigenten proklamiert. Daraus entwickelt sich für die hier vorgestellte Musik eine beachtenswert intensive und gut strukturierte Interpretation, die keinen Vergleich scheuen muss.

Pizzicato 10/2017

Bei den drei Hymnen an die Nacht begeistert Hans Christoph Begemann, wie er mit seinem lyrischen Bariton die Melodiebögen des ersten Liedes „Stille der Nacht“ elegant ausführt. Die „Unruhe der Nacht“ erinnert in seinen stellenweise von dramatischer Intensität geprägten Ausbrüchen und imposanten Bläserereinschüben eher an eine Opernarie, denn an ein Lied. Eine CD die den Verfasser von der ersten bis zur letzten Note begeistert hat.

Sven Godenrath Opernrathgeber

...Im zweiten Lied beschwören erlesen tiefe Farbmischungen und düstere Harmonien schauerliche Welten. Hans Christoph Begemann singt mit warmem, unangestrengt voll tönendem Bariton.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Werner M. Grimmel

The *Three Hymns* for voice and orchestra set poems by Gottfried Keller whose writing provided the libretto for Delius's *A Village Romeo and Juliet* and the poetry for Othmar Schoeck's *Notturmo* (1933). *Stille der Nacht* has a Schoeck-like fragility and is most delicately orchestrated. Begemann projects a strong line, which is well defined and without bluster. These are indeed hymns, the music of which is undulatingly honeyed. *Unruhe der Nacht* has a little more drama at its core but this is spliced with anxiety. *Unter Sternen* has a brighter romantic ring as well as a touch of ecstasy. Its clarity is emphasised by the prominence of the harp and by an energetic upbeat. Still, none of these three hymns approaches anything like

a presto. Broadly speaking these can be bracketed with the more placid and centred songs in Wagner's *Wesendoncklieder*.

(Rob Barnett, Musicweb-international.com)

En complément, trois lieder pour baryton et très grand orchestre, écrits trois années après *Barbarossa* sur des poèmes de Gottfried Keller, évoquent évidemment Mahler mais aussi les grandes mélodies avec orchestre contemporaines du néerlandais Diepenbrock ; la nuit de Hausegger est peuplée de terreurs et de cauchemars, magnifiquement recréés par Hans Christoph Begemann. Remercions une fois encore CPO pour l'exhumation de ces chefs d'œuvre oubliés, superbement dirigés par Antony Hermus. On regrettera toujours que Hausegger ait peu à peu abandonné la composition au profit de la seule direction d'orchestre (même si son rôle dans la défense des symphonies de Bruckner demeure historiquement considérable).

(Richard Wander, clicmusique.com)